

053-Dahms, C.¹⁾; Christoph, M.²⁾; Merkel, R.²⁾; Heydeck, P.¹⁾

¹⁾ Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde

²⁾ Landesforstamt Berlin

³⁾ Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Ursache einer markanten Holzverfärbung an Eschen-Ahorn (*Acer negundo* L.)

*Cause of a marked discoloration of box elder wood (*Acer negundo* L.)*

Holzverfärbungen können in der Forstwirtschaft speziell bei der Rohholzsortierung Bedeutung erlangen (Wertminderung). Am bekanntesten sind die „Bläue“ und die „Rotstreifigkeit“ – zwei durch pilzliche Organismen hervorgerufene Holzverfärbungen. Es handelt sich dabei aber lediglich um „Schönheitsfehler“; die Holzfestigkeit wird kaum bzw. nur geringfügig beeinträchtigt. Im Mittelpunkt der vorliegenden Präsentation steht eine auffällige ring- bzw. streifenförmige Rotfärbung („red stain“) an Holz von *Acer negundo*. Die beschriebenen Symptome traten 2011 im nordostdeutschen Tiefland, speziell im Berliner Raum, mehrfach auf. Betroffen waren insbesondere verwundete Bäume mit Astabbrüchen und Stammverletzungen. Aktuelle Erhebungen lassen erkennen, dass das Phänomen weiter verbreitet ist, als zu Beginn der Untersuchungen vermutet wurde. Als Verursacher einer solchen Holzverfärbung an *Acer negundo* wird im älteren Schrifttum der Pilz *Fusarium reticulatum* var. *negundinis* (SHERB.) WOLLENW. angeführt (HUBERT, 1923; RYPÁČEK, 1966). Neue Untersuchungsergebnisse (MORSE und BLANCHETTE, 2002) lassen diesen Befund allerdings in einem anderen Licht erscheinen. Anhand von mykologischen Analysen wird gezeigt, dass offenbar weitere Faktoren bzw. besondere Umstände bei der Entstehung dieser markanten Holzverfärbung von Bedeutung sind. Die Analyse des Fundmaterials aus dem Nordosten Deutschlands geht der beschriebenen Problematik gezielt nach. Bisher wurden aus rot verfärbten Holzbereichen mehrere Kleinpilze isoliert, darunter *Acrostalagmus luteoalbus* (LINK) ZARE, W. GAMS und SCHROERS (Syn.: *Verticillium tenerum* NEES). Hölzer mit derartig spektakulären, natürlich entstandenen Verfärbungen („bloodwood accents“) werden von Drechslern und Holzschnitzern gern zur Herstellung von Kunstobjekten verwendet.

Literatur

HUBERT, E. E., 1923: The Red Stain in the Wood of Boxelder. Journal of Agricultural Research 26 (10): 447 - 457

MORSE, A. C., R. A. BLANCHETTE, 2002: Etiology of Red Stain in Boxelder. Plant Health Progress doi: 10.1094/PHP-2002-0917-01-RS

RYPÁČEK, V., 1966: Biologie holzzerstörender Pilze. Jena: Fischer

054-Schröder, T.¹⁾; Schumacher, J.²⁾; Bräsicke, N.¹⁾

¹⁾ Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen

²⁾ Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg

Krankheiten und Schädlinge an der Europäischen Lärche, *Larix decidua*, dem Baum des Jahres 2012

Pests and diseases on European Larch, Larix decidua, the tree of the year 2012

Mit der Europäischen Lärche, *Larix decidua*, wurde seit 1989 die fünfte Nadelbaumart zum Baum des Jahres gekürt. Als eine forstlich bedeutsame Art ist sie wegen ihres dauerhaften, witterungsbeständigen Holzes als Konstruktionsholz, im Innenausbau und an Außenfassaden sehr geschätzt. Grundsätzlich ist die Lärche sehr widerstandsfähig gegenüber Krankheitserregern und Schädlingen. Die künstliche Ausweitung des Anbaubereiches außerhalb ihres natürlichen Vorkommens hat jedoch Waldschutzprobleme mit sich gebracht.

Bei den abiotischen Schäden sind vor allem Spätfrostschäden zu nennen, in deren Folge Sekundärpilze den Schaden erhöhen können. Nährstoffmangelerscheinungen äußern sich durch Nadelverfärbungen oder schlaff werdende Zweige. Stickstoff-Überschuss erhöht die Frostanfälligkeit. Schäden durch Wirbeltiere sind überwiegend der Verbiss- und Fegetätigkeit durch Schalenwild zuzuschreiben. Die Lärche erholt sich nur schwer von starken Fegeschäden. In ihrem künstlichen Anbaubereich kommt es vermehrt zu Schadbildern hervorgerufen durch Insekten. Triebdeformationen und Welkeerscheinungen an Lärchenkronen, verursacht der Lärchenblasenfuß (*Taeniothrips laricivorus*). Als nadelfressende Insekten treten der Graue Lärchenwickler (*Zeiraphera diniana*) in den Alpen und die Lärchenminiermotte (*Coleophora laricella*) im natürlichen und künstlichen Anbaubereich in Erscheinung. Auch die Lärchenknospen-Gallmücke (*Dasineura laricis*) ist im natürlichen und künstlichen Verbreitungsgebiet als Schädling relevant. Die Lärchennadelknicklaus (*Adelges geniculatus*) tritt in hohen Populationsdichten auf und schädigt die Nadeln und Knospen der Lärche, wodurch es zum Abknicken der Nadeln an der Saugstelle und zu Austriebanomalien bei Kurztrieben kommt. Unter den Blattwespen sind ebenfalls Verursacher von Fraßschäden an Lärche zu nennen. Dabei kommt der Lärchengespinstblattwespe (*Cephalcia lariciphila*) eine größere Bedeutung zu. Die Afterraupen der Großen Lärchenblattwespe (*Pristiphora erichsonii*) schädigen durch ihren Nadelfraß die Kurztriebe und führen lokal zu erheblichen Schäden. Auch